**Dr. Fred Putnam, Psalmen, Vorlesung 1**

© 2024 Fred Putnam und Ted Hildebrandt

Hallo und herzlich willkommen in unserer Bibliothek. Mein Name ist Fred Putnam. Ich freue mich, Sie bei diesem Kurs über das Buch der Psalmen zu begleiten.

Ich unterrichte seit über 20 Jahren Hebräisch und das Alte Testament und freue mich darauf, diese paar Stunden mit Ihnen zu verbringen. Worüber sprechen wir eigentlich, wenn wir über das Buch der Psalmen sprechen? Nun, es hat verschiedene Namen. Wir denken vielleicht an den Psalter, was eigentlich von seinem griechischen Titel stammt, aus der Septuaginta, einer Übersetzung, die etwa 250 Jahre vor Christus angefertigt wurde.

Es gibt aber noch einen weiteren hebräischen Titel: Tehillim, was Lobpreisungen bedeutet. Die Griechen interpretierten beide Psalmen bzw. Psalterion , also Gedichte, die zur Musik eines Psalters oder einer Art kleiner Harfe gesungen werden. Und die Rabbiner verstanden darunter Lobpreisungen .

Und diese beiden Titel geben uns eine ungefähre Vorstellung davon, was wir hier haben. Über einen Zeitraum von mehreren hundert Jahren wurden etwa 150 Gedichte geschrieben, die sich aus verschiedenen Lyrikarten zusammensetzen. Ich sage etwa 150, weil manche Leute meinen, dass einige der Gedichte, wie Psalm 9 und 10 oder Psalm 42 und 43, eigentlich zusammengehören.

Es handelt sich eigentlich um ein einziges Gedicht. Es sind keine einzelnen Psalmen. Und wenn wir uns andere Übersetzungen wie die lateinische Vulgata oder die griechische Septuaginta ansehen, stellen wir fest, dass auch dort die Psalmen anders aufgeteilt sind.

Daher ist es wichtig zu wissen, ob jemand beim Lesen eines Kommentars oder beim Surfen im Internet über die Vulgata spricht. Wenn Sie beispielsweise die Catholic Encyclopedia lesen, können die Psalmnummern anders sein. Es wird also über einen Vers gesprochen, und Sie denken, dass das nicht stimmt.

Und Sie haben Recht. Es ist nicht das, was der Vers, den Sie in einer protestantischen Bibel lesen, sagt. Achten Sie also auf Ihre Quellen und darauf, wie diese über die Psalmen denken.

Ein weiterer Aspekt, nur im Hinblick auf Nachschlagewerke, ist der Titel des hebräischen Textes. Er ist nicht der Titel, den manche Übersetzungen verwenden, etwa ein Gebet um Hilfe und Lobpreis für die Antwort oder etwas Ähnliches. Der Titel, der in den meisten englischen Übersetzungen „ein Psalm Davids“ oder „von den Söhnen Korachs“ lautet, ist tatsächlich Vers eins. Daher weichen alle Versnummern von der englischen Nummerierung ab.

Wenn Sie sich also einen Kommentar oder ein anderes Nachschlagewerk ansehen, ist es wichtig zu wissen, ob es sich um die englischen oder die hebräischen Verse handelt. Denn sonst kann es, wie Sie sich vorstellen können, ziemlich frustrierend sein. Was haben wir nun in diesen Gedichten? Nun, obwohl wir den Psalter vielleicht als ein Gesangbuch oder ein Gebetbuch betrachten, sind tatsächlich nur etwa 90 von 150 Gebeten an Gott gerichtet. Die anderen 60 sind Gebete über den Herrn, aber sie richten sich nicht wirklich an ihn.

Manchmal gibt es auch fünf oder sechs, von denen die ersten zehn Verse von Gott handeln und der letzte Vers lautet: „Du wirst, Herr, die Werke unserer Hände bestätigen“ oder so ähnlich. Etwa 60 % des Psalters bestehen aus Gebeten, die anderen 40 % sind Betrachtungen, Meditationen oder Aufforderungen an uns, den Herrn zu preisen und anzubeten. Sie sind aber keine Gebete im eigentlichen Sinne, die an ihn gerichtet sind. Es gibt drei allgemeine Arten.

Wir werden später noch ausführlicher darauf eingehen. Es gibt Psalmen, die man als fröhlich bezeichnen könnte, Psalmen der Anbetung und des Lobes, wie Psalm 29: „Bringt dem Herrn dar, ihr Söhne der Mächtigen, bringt dem Herrn dar, Ruhm und Stärke, bringt dem Herrn dar, die Ehre, die seinem Namen gebührt.“ Es ist ein Lobpsalm.

Oder Psalm 93, 96 oder 98, auf dem „Joy to the World“ basiert. Oder Psalm 100, den Sie vielleicht als Hundertstel in der Kirche gesungen haben: „Alle Völker der Erde singen dem Herrn mit fröhlicher Stimme.“ Ungefähr, oh, wahrscheinlich etwas mehr als ein Drittel der Psalmen sind so.

Dann gibt es eine Reihe von Psalmen, die wir als eine Art traurige Gedichte betrachten könnten. Sie sind traurig in dem Sinne, dass sie damit beginnen, dass der Psalmist in großer Not steckt und Gott um Rettung bittet, sei es vor Feinden, Krankheit oder anderen Problemen. So heißt es beispielsweise in Psalm 10: „Warum stehst du fern? Warum verbirgst du dich in Zeiten der Not? Die Gottlosen verfolgen aus Stolz den Elenden.“

Lass sie in ihren Plänen gefangen sein. Und so sagt der Psalmist: „Herr, ich bin in Schwierigkeiten, hilf mir.“ Und dann bittet er, gibt, streitet normalerweise ein wenig mit dem Herrn und sagt: „Hier ist der Grund, warum du mir helfen solltest.“

Und dann, am Ende, kommt er und sagt: „Danke, dass du es getan hast. Ich werde meine Gelübde erfüllen und deine Güte bezeugen.“ Und wahrscheinlich ist ein Drittel des Psalters so. Etwa 50 bis 55 der Psalmen, der Gedichte, können als traurige oder andächtige Gedichte betrachtet werden.

Dann gibt es noch eine weitere, ziemlich große Gruppe, die weder glücklich noch traurig ist, sondern einfach nur über etwas nachdenkt. Psalm 1 beispielsweise, ein sehr bekannter Psalm, ruft die Menschen nicht wirklich zum Gottesdienst auf. Es ist kein Hilferuf.

Es geht um den Herrn. Es ist nicht an ihn gerichtet. Stattdessen scheint es sich um einen Dichter zu handeln, der über die Beziehung zwischen den Gerechten und den Bösen nachdenkt und darüber, was den Unterschied zwischen ihnen ausmacht.

Und so schreibt er ein Gedicht, um diese Idee zu erforschen. Und es gibt eine ganze Reihe solcher Gedichte. Psalm 2 ist in etwa dasselbe.

Psalm 19, ein sehr berühmtes Gedicht über das Wort Gottes. Oder Psalm 119 ist auch so. Psalm 121, den wir uns gleich ansehen werden.

Wir haben also diese Art von reflektierenden, meditierenden oder lehrreichen Psalmen – vielleicht möchten wir sie so betrachten. Wenn wir uns den Psalter ansehen, ist es in unserer Kultur ziemlich verlockend, die Kapiteleinteilung, also die Psalmen selbst, als in sich geschlossene, unabhängige Einheiten zu betrachten. Aber wenn wir den gesamten Psalter betrachten und die Titel der Psalmen betrachten, die ich vorhin erwähnt habe, wenn wir die verschiedenen Arten von Psalmen betrachten, beginnen wir Muster zu erkennen, die zeigen, dass der Psalter tatsächlich als Buch konzipiert und als Buch geschrieben wurde.

Es waren nicht einfach 150 Gedichte, die jemand fand, zusammenfügte und sagte: „Okay, wir nehmen die und machen daraus unseren Psalter.“ Traditionell ist der Psalter in fünf Bücher unterteilt: Psalm 1 bis 41, Psalm 42 bis 72, 73 bis 89, 90 bis 106 und 107 bis 150.

Und in fast jeder Übersetzung, die man sich ansieht, steht „vor“, sagen wir, vor Psalm 43, „Buch 2“. Darauf beziehen sie sich. Diese Unterteilungen reichen zurück – wir wissen nicht, wie weit zurück –, aber die Rabbiner erwähnten sie schon zur Zeit Christi, sogar schon vor Christi Geburt.

Das sind also sehr alte Unterteilungen. Und wenn wir uns diese Unterteilungen genauer ansehen, stellen wir fest, dass sie nicht zufällig entstanden sind. So werden beispielsweise im ersten Buch der 41 Psalmen, wie der Titel schon sagt, 38 davon David zugeschrieben.

Lassen Sie mich kurz zurückgehen und über das Wort „zugeschrieben“ sprechen. In vielen Übersetzungen findet man die Formulierung „ein Psalm Davids, ein Psalm der Söhne Korachs, Eitans, Salomos oder jemandes anderer, oder das Gebet des Moses“. Wir wissen nicht genau, ob dies ursprünglich als „geschrieben von“ gedacht war, in dem Sinne, wie man sagen könnte, T.S. Eliot habe „Das Ödland“ geschrieben, oder ob es „im Stil Davids“ oder „David gewidmet“ oder „von David in Auftrag gegeben“, „von ihm autorisiert“ oder „von ihm verfasst“ bedeutet.

Die Präposition, die hier im Hebräischen verwendet wird, ist bei weitem die häufigste Präposition in der Bibel und kann auf viele verschiedene Arten verwendet werden. Wenn man beispielsweise das Wort „to“ in einem englischen Wörterbuch nachschlägt, insbesondere im Oxford English Dictionary, findet man viele Einträge, da das Wort „to“ im Englischen so viele Bedeutungen haben kann. Heute verwenden wir es, ohne über all diese Möglichkeiten nachzudenken.

Wir reden einfach und sprechen die Sprache. Genauso wird die Präposition, die im Hebräischen üblicherweise mit „ein Psalm Davids“ übersetzt wird, „der von“, normalerweise mit „zu“ oder „für“ übersetzt, wie sie in unseren englischen Bibeln üblich ist. Um die Bedeutung von „ein Psalm an David“, „ein Psalm für David“, „von“ oder was auch immer zu verstehen und im Lichte der alten Tradition, dass diese Präposition tatsächlich zur Angabe der Urheberschaft verwendet wird, können wir uns die Psalmtitel ansehen und eine Vorstellung davon bekommen, wie das Buch tatsächlich angeordnet war.

Denn es ist so gut wie sicher, dass die ursprünglichen Autoren die Psalmen nicht selbst zusammengestellt haben. Einige der Psalmen stammen aus der Zeit der vereinten Monarchie unter David und Salomon, andere aus der Zeit nach dem Exil, Hunderte von Jahren später. Das Buch muss also über einen gewissen Zeitraum hinweg nach und nach zusammengestellt worden sein. Tatsächlich haben wir einen sehr starken Hinweis darauf.

Am Ende von Psalm 72, Vers 20 heißt es: „Die Gebete Davids, des Sohnes Isais, sind beendet.“ Das deutet darauf hin, dass sie dachten, sie hätten sie alle erhalten. Tatsächlich tauchen später jedoch eine ganze Reihe von Psalmen auf, die von einem Psalm Davids sprechen. Das zeigt, dass der Prozess der Ansammlung dieser Psalme wahrscheinlich über einen ziemlich langen Zeitraum hinweg stattfand.

Sogar die Schriftrollen vom Toten Meer helfen uns, das zu erkennen, denn wir betrachten die Manuskripte des Buches der Psalmen, und einige davon enthalten die Psalmen in derselben Reihenfolge. Zunächst einmal gibt es keine Manuskripte, die den gesamten Psalter enthalten. Wir können nur einzelne Teile finden.

Wenn wir jedoch feststellen können, um welche Psalme es sich handelt und um welche Verse es sich handelt, stellen wir fest, dass die Reihenfolge manchmal dieselbe ist, manchmal aber auch nicht mit der des uns vorliegenden Psalters übereinstimmt. Generell gilt: Je weiter vorne im Psalter die Manuskripte stehen, also etwa Psalm 1 bis 72, insbesondere die ersten beiden Bücher, desto einheitlicher ist ihre Anordnung. Weiter hinten im Psalter ist die Anordnung anders.

Natürlich muss ich sagen, dass wir nicht wirklich wissen, ob es sich dabei um Psalterrollen handelte. Das können wir nur wissen, wenn wir eine ganze Rolle finden. Vielleicht war es zum Beispiel nur ein Gesangbuch. Es wäre unrechtmäßig, in einer unserer Kirchen ein Gesangbuch in die Hand zu nehmen und zu sagen: „Oh, das sind alles christliche Kirchenlieder des 20. Jahrhunderts.“

Natürlich nicht. Jemand hat sie durchgesehen, ausgewählt, die Reihenfolge und Anordnung festgelegt usw. Aber es ist eine Auswahl.

Vielleicht ist es das, was diese Schriftrollen, sogar aus den Höhlen des Toten Meeres, darstellen. Es ist sehr unklar. Ich weiß, das scheint wahrscheinlich die Art der Gelehrten zu sein , sich auf nichts festzulegen.

Aber ehrlich gesagt, ich bin lieber vorsichtig, als einfach zu sagen: „So ist es nun einmal“, denn wir wissen nicht wirklich, ob das die Funktion dieser Schriftrollen war. Wenn wir uns die Bücher, diese fünf Bücher des Psalters, ansehen, stellen wir fest, dass von den ersten 72 Psalmen 55 David zugeschrieben werden. Sie sagen dies über David oder zu David oder für David oder was auch immer.

Aber in den nächsten beiden Büchern, Psalm 73 bis 106, werden David nur drei Psalmen zugeschrieben. Und im letzten Buch, 107 bis 150, gibt es eine Gruppe von drei Psalmen, 108 bis 110. Und dann am Ende des Buches, 137 bis 145, die ebenfalls David zugeschrieben werden.

Es gibt also zwei kleine Sammlungen von Davidspsalmen im letzten Buch. Aber im Grunde genommen befinden sich die Davidspsalmen – 55 der 73 Psalmen, die David zugeschrieben werden – in den ersten beiden Büchern. Das legt nahe, dass diese beiden – und da sie mit der Phrase „Die Gebete Davids , des Sohnes Isais, sind beendet“ am Ende von Psalm 72 enden – eine eigene Sammlung darstellten. Die anderen Psalmen wurden einige Zeit später zusammengestellt.

Andererseits betrachten wir die Bücher zwei und drei. Zwischen Psalm 43 und 89 wurden 13 davon von den Söhnen Korachs geschrieben, einem der Chorleiter, über die wir in den Kirchenchroniken lesen. Auch hier handelt es sich um kleine Sammlungen, die alle hintereinander angeordnet sind, oder vielleicht werden sie durch einen Psalm in der Mitte unterbrochen. Aber in der Regel gibt es eine Gruppe von Psalmen, und sie beginnen alle mit „Die Söhne Korachs, Söhne Korachs, Söhne Korachs“. Das zeigt, dass sich jemand hingesetzt und entschieden hat, dass diese Psalmen aufgrund dieses Titels zusammengehören.

Dasselbe finden wir im dritten Buch. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die Psalmen Asaphs von Asaph geschrieben wurden. Im dritten Buch schreiben die Söhne Korahs und Asaphs 15 der 17 Psalmen.

David hingegen schrieb nur einen Psalm, während er den Großteil der ersten beiden Bücher verfasste. Und wir stellen auch fest, dass die Form des Psalters vom Autor geprägt ist, da es im ersten Buch nur drei anonyme Psalmen gibt. Das heißt, sie werden Waispsalmen genannt, weil sie keinen Titel haben, der „Psalm Davids“ oder etwas Ähnliches besagt.

Sie werden Waisen genannt. Es gibt drei davon: Psalm 1, Psalm 2 und Psalm 33. Im zweiten Buch gibt es vier Waisenpsalmen.

Im dritten Buch gibt es keine. Und in den Büchern vier und fünf gibt es 42 Waispsalmen. Im vierten Buch sind es 14 und im fünften Buch 28.

Wir stellen also fest, dass Psalmen mit Verfassern am Anfang stehen und Psalmen ohne Verfasser gegen Ende häufiger werden. Ein weiterer interessanter Aspekt der Anordnung des Psalters ist: Wenn wir uns die Psalmen anschauen und über fröhliche oder traurige Psalmen, Gebete und Lobpreisungen oder Ähnliches sprechen, stellen wir fest, dass in den ersten drei Büchern die Mehrheit der Psalmen, über 50 an der Zahl, Bittgebete sind. Gott steh uns bei, wir stecken in Schwierigkeiten.

Gott rettet uns. Herr, bitte rette mich vor meinen Feinden. Und nur wenige, etwa 20, freuen sich oder loben Lobpsalmen, wie zum Beispiel Psalm 29.

Doch in den letzten beiden Büchern stellen wir fest, dass 40, also zwei Drittel der Psalmen, fröhliche Psalmen sind. Psalmen des Lobes und der Anbetung oder des Vertrauens und der Verehrung. Und dass nur etwa 15 davon Psalmen sind, die Gott um Hilfe bitten.

Im gesamten Psalter vollzieht sich also ein Übergang von Gebeten, in denen der Herr um Erlösung des Dichters gebeten wird, zu Psalmen des Lobes für Gottes Schöpfung und Erlösung. Und was noch bemerkenswerter ist: Derselbe Übergang von Verzweiflung zu Zuversicht oder von Gebet zu Lob findet sich in fast allen Psalmen, die Gebete sind. So beginnt beispielsweise Psalm 18 mit den Worten: „Ich liebe dich, Herr, meine Stärke.“ Wir werden uns das gleich ansehen.

Es geht schnell weiter: „Die Fesseln des Todes umfingen mich, die Ströme der Gottlosigkeit erschreckten mich, die Fesseln der Unterwelt umgaben mich, und der Psalmist ist in wirklich großen Schwierigkeiten.“ Doch am Ende des Psalms sagt er: „Der Herr lebt, gepriesen sei mein Fels, gepriesen sei der Gott meiner Erlösung, der Gott, der Rache für mich übt und die Völker unter mich zwingt.“ Und am Ende des Psalms macht David einen völligen Sinneswandel: von der Verzweiflung, die wir in den Versen vier bis sechs finden, oder sogar später, als er von den Hunden spricht, die ihn umzingeln, und den Stieren, die ihn bedrohen, zu seinem Vertrauen in den Herrn und in das, was der Herr für ihn getan hat, tun wird oder tut.

Wir haben also eine ganz bestimmte Bewegung in diesen Psalmen und im Psalter als Ganzem. Das heißt nicht, dass es nie Ausnahmen gibt. Natürlich gibt es die.

Es ist nicht ganz so straff organisiert, aber es scheint, als sei alles sehr spezifisch organisiert gewesen. Ich werde auf einige Schlussfolgerungen zurückkommen, die wir daraus ziehen können. Aber lassen Sie mich noch eine Frage stellen.

Wie wurde der Psalter im alten Israel verwendet? Welche Funktion hatte er in biblischen Zeiten? Man nennt ihn das Gebetbuch Israels. Man nennt ihn das Gesangbuch Israels, das Gesangbuch des Tempels, das Gebetbuch der Stiftshütte oder des Tempels oder so ähnlich. Tatsächlich gibt es jedoch eine Reihe von Bibelstellen , die von Menschen sprechen, die schreien, singen oder chanten – und das ist nur eine freie Anmerkung –, aber das Wort wird mit „Lied“ und „singen“ übersetzt.

Das Substantiv und das Verb werden mit „Lied“ und „Singen“ übersetzt, aber wir wissen nicht genau, ob sie „Lied“ oder „Singen“ in dem Sinne meinen, wie wir es verstehen. Es ist fast sicher, dass es nicht nach Mozart klang. Vielleicht klang es eher wie ein gregorianischer Gesang, vielleicht aber auch überhaupt nicht danach.

Vielleicht müssen wir wirklich in den Nahen Osten reisen und ihnen beim Spielen ihrer Bouzoukis und anderer Instrumente zuhören und ihren Musikstil kennenlernen. Wahrscheinlicher ist aber, dass das sogar eher unwahrscheinlich ist, da wir hier von einer Zeitspanne von 2.500 bis 3.000 Jahren sprechen. Wir wissen wirklich nicht, wie die Aufführung geklungen hätte.

Wenn wir an die Instrumente denken – Becken, verschiedene Trompeten und Hörner, Metall- und Tierhörner und Saiteninstrumente – und vielleicht auch an einige Hinweise auf Gesang –, werden zumindest einige Psalmtitel als Oktavgesang interpretiert, also als Gesang im Einklang. Wir wissen nicht wirklich, wie diese Lieder gesungen haben. Manchmal denke ich, es wäre viel hilfreicher, wenn wir beim Lesen der Bibel versuchen würden, in die Welt einzutauchen, deren Teil die Bibel war, vielleicht um ein Wort wie „Gesang“ zu verwenden.

Das könnte viel mehr sein, wahrscheinlich immer noch irreführend, aber vielleicht nicht so irreführend wie Singen. Wir lesen an mehreren Stellen in der Bibel von Menschen, die diese Instrumente spielten und im Zusammenhang mit dem Tempel sangen. Als Hanna Samuel bringt und ihn weiht, steht sie auf und singt das Lied, sie rezitiert es, wie wir es in 1. Samuel, Kapitel 2 finden. Oder als die Bundeslade nach Jerusalem gebracht wird, wie in 2. Samuel 6 beschrieben, springt und tanzt David davor, und es spielen Musiker.

Wir würden annehmen, dass beim Spielen und Tanzen vielleicht auch eine Art Gesang im Hintergrund stattfindet. In den Tagen Nehemias, also 500 Jahre nach David, war das definitiv der Fall. Es liegt also eine große Zeitspanne dazwischen.

Aber in den Tagen Nehemias, bei der Einweihung der Mauer, erheben sich zwei Chöre und gehen um die Mauer herum, begleitet von den Instrumenten Davids. Ob diese Instrumente, wie eine Stradivari, viele Jahrhunderte überdauert haben oder ob damit nur von David entworfene Instrumente oder ähnliches gemeint sind, ist wiederum eine der Fragen, auf die man gerne eine Antwort wüsste. Aber es ist für uns ziemlich schwierig, das genau zu wissen.

Es gibt eine Passage in der Bibel, die uns genau erklärt, wie das Buch der Psalmen oder einige Psalme verwendet wurden. Sie steht in 1. Chronik 16. 1. Chronik 16 ist die Geschichte, die nach 2. Samuel 6, Vers 19, stattfindet.

In 2. Samuel 6, Vers 19 wird Davids Ankunft in Jerusalem und sein Zelt beschrieben. Dann endet die Geschichte. Es kommt zu dem Vorfall mit Michal, die ihn wegen seines Tanzes verspottet. Er sagt, er werde sich ihr gegenüber nicht mehr wie ein Ehemann verhalten. Und dann endet die Geschichte.

Aber hier in 1. Chronik 16 ist der Chronist viel mehr an der Anbetung interessiert als der Autor des Samuelbuchs. Und so geht er sehr detailliert auf die drei Chöre und die Chorleiter und die Instrumentalisten ein und darauf, wer was spielte. Er spricht sehr ausführlich, Kapitel um Kapitel, mit Namenslisten und beschreibt, wer im Chor war und wessen Sohn und wessen Enkel sie waren. Aber mittendrin, in Kapitel 16, beginnend mit Vers 8, finden wir ein Lied, das David ihnen zu singen befahl.

In Vers 7 heißt es: „An diesem Tag beauftragte David zunächst Asaph und seine Verwandten, Jahwe zu danken.“ Und dann beginnt ein Gedicht, das bis Vers 36 reicht. Es beginnt mit den Worten: „Dankt Jahwe, ruft seinen Namen an, macht seine Taten unter den Völkern bekannt.“

Und Sie denken vielleicht: „Das kommt Ihnen bekannt vor.“ Das sollte Ihnen auch bekannt vorkommen, denn die nächsten 15 Verse sind die ersten 15 Verse von Psalm 105. Sie sind identisch.

Und dann, wenn wir zu Vers 23 kommen, endet Psalm 105. Eigentlich geht er nicht bis zum Ende von Psalm 105, sondern hört einfach mittendrin auf. Es folgen noch einige weitere Verse. Ab Vers 23 zitiert er Psalm 96, Vers eins bis zur ersten Hälfte von Vers 13.

Auch hier geht er nicht ganz bis zum Ende. Er hat einfach aufgehört. Ich weiß nicht, warum er dort aufhört, aber er geht einfach so weit.

Und dann weiter unten in Vers 34, Vers 34 ist der erste Vers von Psalm 106. Und Vers 35 ist der letzte Vers, die letzten beiden Verse von Psalm 106. Damit will der Chronist sagen: Ich werde nicht alles aufschreiben.

Sie können es nachschlagen. Ich sage Ihnen nur, sie haben die erste und die letzte Strophe gesungen. Sie sollen verstehen, dass sie das ganze Lied gesungen haben.

Oder haben sie wirklich nur die erste und die letzte Strophe gesungen? Ich weiß es nicht genau. Es ist zwar irgendwie faszinierend, aber wir wissen es nicht genau. Und dann ist Vers 36 derselbe wie Psalm 72, 18.

also im Buch der Chroniken als einzelnes Gedicht dargestellt wird, ist in Wirklichkeit – verzeihen Sie mir den Ausdruck – ein Pastiche aus verschiedenen Ausschnitten aus dem Buch der Psalmen. Und das ist der einzige Beleg dafür, wie die Psalmen selbst im Gottesdienst Israels verwendet wurden. Sie wurden nach Anweisung Davids an Asaph und seine Brüder gesungen, die beiden anderen Chorleiter der levitischen Chöre im Gottesdienst im Zelt in Jerusalem.

Neben den Psalmen finden sich in der Bibel noch viele weitere Gedichte. So finden wir beispielsweise in Genesis 49 Jakobs Prophezeiung über seine Söhne und deren Nachkommen oder in Exodus 15 das Lied vom Meer, nachdem sie mit Moses das Meer überquert hatten. In Numeri 22 bis 24 finden wir vier verschiedene Gedichte, die Prophezeiungen Bileams, des Sohnes Beors, darstellen.

Deuteronomium 32 und 33. Und es zieht sich tatsächlich durch die ganze Bibel. Ungefähr ein Drittel der Heiligen Schrift, des Alten und Neuen Testaments zusammen, besteht aus Poesie, worüber ich in unserer zweiten gemeinsamen Vorlesung sprechen werde.

Aber sie sind alle im Zusammenhang mit der Geschichte geschrieben, in die sie eingebettet sind. Jakobs Segen für seine Söhne in Genesis 49 ist beispielsweise keinem Psalm entnommen. Auch Moses‘ Lieder über Israel, Deuteronomium 32 und 33, stammen nicht aus dem Buch der Psalmen.

Sie wurden offenbar für diesen Anlass geschrieben oder komponiert und später niedergeschrieben. Obwohl in Studienbibeln und Kommentaren häufig zu lesen ist, dass dieser Psalm für diesen Zweck und im Zusammenhang mit einer solchen Zeremonie im Tempel verwendet wurde, wissen wir es nicht genau. Die vorliegenden Belege deuten mit Sicherheit darauf hin, dass diese Psalmen – Psalm 105, 96 und 106 und vielleicht auch Psalm 72 – als Festlieder verwendet wurden.

Aber darüber hinaus wissen wir nichts Genaues. Manchmal liest man zum Beispiel von den Bußpsalmen. Davon gibt es sieben: Psalm 6, Psalm 32, Psalm 38, Psalm 51, Psalm 102, Psalm 130 und Psalm 143.

Nun, wir wissen es nicht wirklich. Es tut mir leid, wenn es so klingt, als ob ich sagen würde, wir wüssten es nicht wirklich, aber es ist einfach die Wahrheit. Die Leute identifizieren sie und sagen, es seien die Bußpsalmen, aber niemand weiß, wer das zuerst über sie gesagt hat.

Manche Leute sagen, Augustinus sei der erste Mensch gewesen. Manche Leute sagen, Cassiodorus. Manche Leute sagen, nein, es war eine rabbinische Tradition.

Aber dafür gibt es nicht viele Belege. Und wenn wir sie lesen, können wir sagen: „Oh ja, ich verstehe, warum man sie Bußpsalmen nennt.“ Ich meine, Psalm 32 und 51 sind sicherlich sehr bekannte Psalmen nach Davids Sünde mit Bathseba.

Aber ob sie jemals als Gruppe konzipiert wurden, lässt sich schwer sagen. Damals wurden sie erstmals niedergeschrieben. Es ist nicht so, als würde jemand sagen: „Ich werde einen weiteren Bußpsalm schreiben“, oder wenn dasselbe Thema mehr als einmal auftaucht, wie wir es im gesamten Psalter finden, sondern dass Themen beim Lesen der Psalmen immer wieder auftauchen und wieder auftauchen.

Die gleichen Ideen tauchen immer wieder auf. Manche Leute nennen die Psalmen 120 bis 134 Pilgerpsalmen oder ihre Übersetzung im Titel lautet meist „Lied der Zustimmung“. Das Knifflige dabei ist, dass das mit „Zustimmung“ übersetzte Wort auch für die Schritte einer Wählscheibe verwendet wird.

Nun, keine Sonne, sondern ein Sonnenschritt, sodass sich der Schatten von Schritt zu Schritt ändert, wenn die Sonne am Himmel aufgeht. Erinnern Sie sich, als Hiskia krank war und der Herr ihm sagte, er würde sterben. Er betete und der Herr schickte ihn zurück und schickte Jesaja zurück und sagte: „Der Herr wird dich heilen.“ Welches Zeichen wünschen Sie sich, dass er das wirklich tun wird? Und Hiskia bat darum, dass die Sonne sechs Schritte zurückgehen möge.

Nun, er meint damit eine solche Skala, dass der Schatten der Sonne, wenn sie wieder am Himmel steht, auf der Skala nach oben wandert. Vielleicht sind die Psalmen 120 bis 134 wirklich dazu geschrieben, gelesen, gesungen oder zu verschiedenen Tageszeiten verwendet zu werden. Es gibt also 15 davon und man hat 15 Schritte auf einer Skala oder so etwas in der Art.

Oder vielleicht bedeutet es „Treppe“, und manche Leute glauben, sie hätten „eins“ gesungen, als sie die erste Stufe zum Tempel hinaufstiegen, und dann „eins“ für die nächste Stufe und „122“ für die dritte usw. Es ist also ein sehr interessantes Phänomen, dass jemand auf die Idee kommt, „oh, so wurden diese Wörter verwendet“, und dann verstehen wir das plötzlich so. „Oh, so wurden sie verwendet“, und wir gehen einfach davon aus, dass sie so zu interpretieren sind.

Es gibt keine Beweise dagegen, aber die Belege dafür sind eher gemischt. Wenn wir also Aussagen wie diese über die Psalmen lesen, die zu diesem Zweck verwendet wurden, müssen wir das wirklich mit einer großen Skepsis betrachten und den Text des Psalms und dann sogar die historischen Bücher studieren, um zu sehen, ob es dafür wirklich viele Beweise gibt. Und wie können wir uns dessen sicher sein? Lassen Sie mich zu dieser kurzen Einführung ein paar Schlussfolgerungen vorschlagen. Erstens ist der Psalter eindeutig ein arrangiertes Buch.

Psalmen sind nach dem Namen des Autors gruppiert. Einige Psalmen sind nach ihrem Titel gruppiert. Und es gibt auch Psalmen, die sogar danach gruppiert sind, welcher Name für Gott verwendet wird.

Im ersten Teil des Psalters, in den Psalmen 1 bis 41 und dann in den Psalmen 84 bis 150, kommt der Name Jahwe am häufigsten vor. Er wird nicht nur am häufigsten verwendet, sondern in jedem Psalm ist Jahwe häufiger als das Wort Elohim für Gott. Und in den Psalmen 42 bis 83 ist das Wort Gott das am häufigsten vorkommende Wort.

Übrigens, wenn ich „der Herr“ oder „Jahwe“ sage, ist das das Wort, das in Ihrer englischen Bibel komplett mit Kapitälchen übersetzt wird. Es ist also nicht „der Herr“ mit einem großen „L“ und dann einem kleinen „ord“, sondern „L“ und dann das „ord“ in Kapitälchen, was eigentlich der Name des Herrn, Jahwe, ist. So ist auch der Psalter angeordnet.

Der Abschnitt „Jahwe“ und der Abschnitt „Elohim“, das Standardwort für Gott im gesamten Alten Orient, und dann noch ein Abschnitt „Jahwe“. Und es gibt Halleluja-Psalmen. Das Wort „Halleluja“ kommt erst in Psalm 104 vor.

Es kommt in drei Psalmen vor, 104, 105 und 106. Dann kommt es in den Psalmen 111 bis 117 vor. Und dann kommt es in den Psalmen 146 bis 150 nicht vor.

Es scheint ziemlich offensichtlich, dass jemand beschlossen hat, diese Halleluja-Psalmen zusammenzufügen. Und selbst die Aussage, dass die Gebete Davids, des Sohnes Isais, wieder einmal endeten, zeigt uns, dass jemand sie gesammelt und zusammengestellt hat. Das bedeutet, dass es nicht zufällig geschah.

Denken wir darüber nach. Lassen Sie mich eine moderne Analogie verwenden. Wenn sich heute ein Dichter oder ein Autor, der beispielsweise Essays oder Kurzgeschichten schreibt, dazu entschließt, eine Gedichtsammlung oder Kurzgeschichtensammlung oder etwas anderes zu veröffentlichen, muss er entscheiden, in welcher Reihenfolge die Gedichte angeordnet werden sollen. Sollen sie chronologisch angeordnet werden? Das wäre großartig, wenn Sie eine Dissertation schreiben möchten, weil Sie dann die Entwicklung eines Dichters studieren könnten und wie er oder sie über Themen oder Dinge denkt.

Werden sie nach Themen gruppiert? Alphabetisch nach dem ersten Wort? Einfach danach, wie sich der Dichter an dem Tag fühlte, als er das Buch schrieb? Oder werden einfach alle 150 Gedichte nach oben geworfen und ins Buch geschrieben? Nur wenige würden Letzteres tun. Die meisten werden sich einen Grund für die Gliederung des Buches einfallen lassen.

Manchmal ist es, wie gesagt, aktuell oder hat einen anderen Grund. Aber die Platzierung dieses Gedichts an dieser Stelle im Buch hat einen bestimmten Zweck. Es folgt also diesem und geht diesem voraus.

Und dieses wiederum folgt auf das, das wir gerade betrachten, und geht dem nächsten voraus. Und vielleicht hat das Buch als Ganzes sogar eine gewisse Form. Wir haben gesehen, dass dies für den Psalter zutrifft.

Und das bedeutet, dass wir, genau wie beim Lesen einer Sammlung von A. E. Houseman oder Robert Frost, die Gedichte betrachten möchten, die Frost vor und nach dem Gedicht platziert hat, das wir gerade lesen. Denn aus irgendeinem Grund hat er sie zusammengefügt. Manchmal können wir den Grund erkennen, manchmal nicht.

Aber dafür gibt es einen Grund. Dasselbe gilt für das Buch der Psalmen. Ich denke, die meisten von uns sind es gewohnt, den Psalter als 150 einzelne Gedichte zu lesen.

Und wir suchen uns einfach den Psalm aus, den wir für den Tag brauchen oder der uns am besten gefällt, lesen ihn, schließen das Buch und gehen unserer Wege. Es wäre viel hilfreicher für uns, einen bestimmten Psalm zu lesen. Und wenn wir dann darüber nachdenken, lesen wir den Psalm davor und den Psalm danach.

Und nehmen wir an, dass irgendwann, vielleicht vor fast 3000 Jahren, jemand sagte: „Nein, Psalm 3 kommt vor Psalm 4.“ Und Psalm 4 kommt vor Psalm 5, weil ich möchte, dass Psalm 5 nach Psalm 4 kommt. Ich möchte Psalm 6 nicht dort haben. Ich möchte Psalm 5 daneben haben. Und wie ich bereits sagte, können wir manchmal verstehen, warum sie so angeordnet sind, wie sie sind.

So stehen beispielsweise alle Psalmen, die vom Herrn Jahwe als König sprechen, oder die meisten Psalmen, die vom Herrn Jahwe als König sprechen, zwischen Psalm 91 und Psalm 100. Psalm 29 ist hiervon eine Ausnahme. Und es gibt noch ein paar weitere Ausnahmen, aber die meisten davon stehen in dieser kleinen Gruppe von Psalmen.

Jemand sagte: „Ja, das ist ein Thema, und wir werden es thematisch gruppieren.“ Und tatsächlich, wenn wir das auf Hebräisch machen würden, würden Sie sehen, dass es viel mehr Verbindungen gibt. Es geht nicht nur um die Idee, dass der Herr König ist, sondern es gibt dort etwa zwölf Psalmen, die thematisch sehr, sehr eng miteinander verwoben sind, mit allen möglichen Wörtern und Strukturen und Dingen, auf die wir aus Zeitgründen einfach nicht eingehen können. Das zeigt, dass sich jemand viele Gedanken über die Zusammenstellung gemacht hat, was wiederum nahelegt, dass wir uns auch viele Gedanken über die Art und Weise machen sollten, wie wir sie lesen.

Und anstatt sie als Dinge zu sehen, die einfach zusammengestellt oder zusammengestellt wurden, damit wir sie einzeln lesen können, sollten wir sie als ein Buch betrachten und sie tatsächlich als ein Buch lesen. Wir fragen uns also: In welcher Beziehung steht dieses Gedicht zu dem Gedicht davor oder danach? Zugegeben, manchmal ist das ziemlich schwer zu erkennen, aber manchmal ist es sehr klar. Eine weitere Frage, die wir uns stellen sollten, ist: Angesichts der Gesamtstruktur des Psalters – von diesen Psalmen, die im Grunde Psalmen des Gebets, der Bitte und der Bitte um Hilfe sind, bis hin zu Psalmen des Lobes und des Dankes –, wie passt dieser Psalm, den ich gerade lese, in diese Gesamtstruktur? Was trägt er zu dieser Struktur bei? Ist er einer der Bittpsalmen? Ist er einer der Lobpsalmen? Ist er ein Bittpsalm inmitten einer ganzen Reihe von Lobpsalmen? Warum haben sie ihn dort eingefügt? Warum haben sie eine Art von Psalm unterbrochen, indem sie einfach ein einzelnes Gedicht dazwischengeworfen haben? Das sind die Arten von Fragen, die uns dazu bringen, genauer über das Gelesene nachzudenken, es zu überdenken und darüber nachzudenken.

Und wie ich am Ende der vierten Vorlesung noch einmal sagen werde, ist Poesie nicht dazu gedacht, schnell gelesen zu werden. Sie soll unseren Geist mit Bildern und Ideen fesseln, uns einen anderen Blick auf bestimmte Aspekte der Realität ermöglichen und unsere Gedanken beeinflussen. Vielleicht geht es gar nicht um den eigentlichen propositionalen Inhalt des Gedichts, also die Aussage „Der Herr ist König“.

Vielleicht sollten wir stattdessen darüber nachdenken, wie dieses Gedicht die Idee des Herrn als König thematisiert. Und wie hilft mir das, meinen Geist von ungünstigen Denkweisen zu befreien und sie durch biblische Denk- und Meditationsweisen zu ersetzen? Die Gedichte selbst vermitteln uns nicht nur theologische Inhalte oder moralische Orientierung, was meiner Meinung nach der Grund ist, warum die meisten von uns die Bibel lesen. Stattdessen prägen sie unser Denken.

Paulus spricht davon, dass unser Geist durch das Wort Gottes gereinigt wird. Oder er spricht in Römer 12 davon, dass wir uns nicht von der Welt in ihre Form pressen lassen, sondern unseren Geist erneuern. Wie machen wir das? Indem wir lernen, anders zu denken.

Wir lernen, die Welt, unsere Rolle darin und damit auch den Herrn selbst anders zu begreifen. Ich denke auch, dass wir uns beim Lesen des Psalters, wenn wir ihn als Buch lesen, daran erinnern, dass die Gestalt der Dinge, sagen wir des Universums, letztlich erlösend ist. Der Psalter sagt uns durch seine Natur und seinen Aufbau, dass Gläubige schon vor Tausenden von Jahren so dachten.

Diese Gedichte sollen uns zeigen, was es bedeutet, wenn Gott für sein Volk eingreift. So wie er individuell eingreift, so greift er auch gemeinschaftlich in das Leben Israels ein, in die Arbeit seines Königreichs, in den Aufbau der Kirche. Die Form des Psalters selbst erinnert uns daran.

Ich denke, es gibt noch eine weitere Implikation, und zwar im Zusammenhang mit dem, was ich vorhin über die verschiedenen Gedichte gesagt habe: Gedichte, die an Gott gerichtet sind, also Gebete, und Gedichte, die im Wesentlichen von Gott handeln, oder Meditationen, Betrachtungen oder Aufrufe zum Lobpreis. Es ist völlig in Ordnung, dass wir auf unterschiedliche Weise über Gott und unsere Beziehung zu ihm nachdenken.

Sogar die Gedichte selbst zeigen uns das, denn es gibt verschiedene Arten. Manchmal denken wir vor allem über ihn nach, indem wir mit ihm sprechen. Im Gespräch beginnen wir, über die Person, mit der wir sprechen, und unsere Beziehung zu ihr nachzudenken. Das hilft uns, unsere Umstände im Licht seiner Person zu sehen.

Das ist es, was die Gebete bewirken. Die andere Möglichkeit, die wir finden, nämlich die Art und Weise, über Gott nachzudenken, besteht darin, dass wir entweder auf eine bestimmte Weise auf ihn reagieren, indem wir ihn um Lobpreis, Anbetung, Unterwerfung oder Verehrung bitten oder indem wir einen kleinen Aspekt der Realität auswählen, wie Gott mit uns kommuniziert. Was sagt Psalm 19 dazu? Er kommuniziert mit uns durch alles, was geschaffen ist.

Er kommuniziert mit uns durch sein Wort. Psalm 19 weist uns also über sich selbst hinaus. Es ist nicht nur eine Meditation über das Wort Gottes, sondern eine Meditation über die Kommunikation Gottes mit seinem Volk.

Denn es geht darum, dass Gott durch die Schöpfung spricht, dass die Himmel die Herrlichkeit Gottes verkünden usw. Es geht um Gottes universelle Kommunikation mit allen Wesen. Der Dichter hat also eine Grundidee aufgegriffen – Gott kommuniziert – und, entschuldigen Sie das Wort, damit gespielt. Er sagte: „Was bedeutet das wirklich?“ Lasst uns darüber nachdenken.

Ich werde Psalm 19 nicht vorlesen. Sie können ihn selbst lesen, und ich denke, Sie werden feststellen, dass das stimmt. Die Psalmen zeigen uns also, wie wir beten und wie wir denken sollen.

Wenn wir dieses Buch lesen, lesen wir es als ein Buch, das zu unserem Besten geschrieben wurde, poetisch von Gott zu unserem Segen geschrieben.